

# **Jahresbericht zur Jugendsozialarbeit an der Grundschule Frauenstraße in Fürth im Schuljahr 2001/02**

## **1. Rückblick über das Schuljahr 2001/02**

Das zweite Jahr Schulsozialarbeit im Schuljahr 2001/02 an der Grundschule Frauenstraße wurde nach Rückfrage bei Schulleitung, Lehrern, Schülern, Eltern und Jugendamt ebenso wie das erste Jahr als sehr positiv bewertet. Im Laufe dieses Schuljahres konnten weitere enge Kontakte zu Eltern aufgebaut werden, die Arbeit mit den Kindern ausgebaut und die Kooperation mit den Lehrern und anderen erzieherischen Einrichtungen außerhalb der Schule intensiviert werden.

Aus dem Aufbaukurs für Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen, der vom Landesjugendamt Bayern angeboten wurde, konnte ich viele hilfreiche Impulse für meine Arbeit gewinnen. Dieser fachliche Austausch ist gerade für Schulsozialarbeiter sehr wichtig und gewinnbringend, da wir alle alleine an schwierigen Fronten kämpfen.

Die Tatsache, ein Modellprojekt an einer reinen Grundschule zu haben, zeigt positive Rückmeldungen aus verschiedensten Richtungen. Hier wird der Grundstein für später gelegt, nicht nur was die kognitiven Fähigkeiten eines Kindes angeht, sondern vor allem auch die sozialen Kompetenzen betreffend. In dieser Schulform erreicht die Soziale Arbeit alle Kinder und kann auch frühzeitig an die Eltern herantreten, um mit ihnen gemeinsam den Erziehungsauftrag zu verwirklichen.

Wie wichtig Jugendsozialarbeit an weiterführenden Schulen ist, zeigt meine Erfahrung aus dem ersten Jahr an der Grundschule. Einige meiner betreuten Schüler kommen auch noch nach dem Wechsel an Hauptschule oder Gymnasium zu mir, um sich bei Problemen Hilfe oder Ratschläge zu holen. Für mich ist das eine positive Rückmeldung an mich und meine Arbeit, aber auch der Wunsch nach Kollegen an unseren weiterführenden Schulen, um den Kindern weiter Hilfsstrukturen in engen Vertrauensverhältnissen anbieten zu können.

## **2. Evaluation der Angebote von Jugendsozialarbeit an der Grundschule Frauenstraße**

### **2.1 Beratung und Soziale Einzelfallhilfe**

Wie im vergangenen Berichtszeitraum wird das offene Beratungsangebot der Schulsozialarbeit weiterhin von Kindern und Lehrern sehr gut angenommen. Täglich finden sich zwischen fünf und 20 Schülern im Büro der Schulsozialarbeit ein, um mit der Sozialpädagogin zu sprechen. Themen sind Alltäglichkeiten, Probleme mit Mitschülern, Fragen zu Freundschaft, Bitte um Konfliktvermittlung, Probleme mit Eltern oder z.T. auch Lehrern etc.. In der Regel steht die Tür allen Kindern immer offen, es werden aber dennoch auch feste Beratungstermine während der Unterrichtszeit oder vor bzw. nach dem Unterricht vereinbart, wenn es sich um längere und tiefere Gespräche handelt. Zum Teil werden Schüler auch von Lehrkräften an die Schulsozialarbeit vermittelt bzw. wird die Sozialpädagogin von den Lehrkräften gebeten, auf bestimmte Schüler oder deren Erziehungsberechtigte zuzugehen. In diesen Fällen handelt es sich häufig um Themen wie unzureichende Erziehung des Kindes durch die Eltern, Gewalt, Diebstahl, Scheidungsproblematiken oder Verdacht auf Vernachlässigung.

Lehrer kommen weiterhin auf die Schulsozialarbeiterin zu, wenn sie eine Einschätzung von dieser Seite wünschen oder es für nötig halten, das Jugendamt über einen Schüler zu informieren. Mittlerweile wurde auch eine Kooperationsvereinbarung zwischen Bezirkssozialarbeit und Schulsozialarbeit getroffen, nachdem seit dem 01.04.01 die neue Abteilung Soziale Dienste im Jugendamt entstanden ist, zu der auch die Schulsozialarbeit von nun an gehört. Demnach greift die Schulsozialarbeit präventiv ein, sobald ihr ein Verdacht bekannt wird, informiert die Bezirkssozialarbeit über ihr Vorgehen und vermittelt nach Ausschöpfen ihrer Möglichkeiten an sie weiter, soweit nicht eine andere Stelle dafür sinnvoller erscheint. In umgekehrter Weise erhält die Schulsozialarbeit von der Bezirkssozialarbeit Notiz über etwaige Fälle, die ihre Kompetenzbereiche betreffen. Die genauen Beratungszahlen im Schuljahr 2001/02 sind der beigefügten Statistik zu entnehmen (Anlage 1: Gesamtevaluation Beratung 2001/02), wobei dort die vielen kurzen Gespräche während des Tages in denen die Kinder meist die Sozialpädagogin aufsuchen, weil ihnen ohne Zeitdruck zugehört wird, zahlenmäßig nicht erfasst werden können. Die statistische Verteilung in Anlage 2 zeigt, dass zu Beginn des Schuljahres viele Elternkontakte stattgefunden haben, während sich dann eine längere Pause mit weniger

Gesprächen einstellte (Weihnachten/Halbjahreszeugnis), bevor von April bis Juni wieder ein steigender Beratungsbedarf zu verzeichnen war. Gegen Ende des Schuljahres nehmen die Kontakte ab. Es ist festzustellen, dass die Arbeit der Schulsozialarbeit sehr vom Ablauf des Schuljahres beeinflusst wird, so hatten die Angebote der Schulsozialarbeit bei Hitzefrei in der Schule unter mangelnder Teilnahme der Kinder zu leiden. Die Kinder und Eltern müssen immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, dass Schulsozialarbeit kein Angebot der Schule ist und somit auch an vollkommen schulfreien Nachmittagen und in den Ferien erreichbar ist.

Im Rahmen der Einzelfallhilfe kam es mit vier Kindern zu mehreren intensiveren Gesprächen und Rollenspielen im Zusammenhang mit Konfliktbewältigung, kleineren kriminellen Delikten sowie zur Stärkung des Selbstwertgefühls.

Eltern bzw. Angehörige von Schülern suchten die Schulsozialarbeiterin weiterhin auf, und die Schulsozialarbeiterin arrangierte in einigen Fällen einen oder auch nötigenfalls mehrere Hausbesuche. Auffällig in diesem Schuljahr war, dass sich v.a. ab der 2. Hälfte verstärkt Eltern von Jungen aus den ersten Klassen an die Schulsozialarbeiterin wendeten. Hintergründe waren meist Probleme mit Klassenlehrern oder/und Hilflosigkeit in der Erziehung der Kinder. Neben den genannten Eltern blieben auch Kontakte weiter erhalten, die schon im letzten Schuljahr begonnen hatten. Diese konnten z.T. intensiviert werden, und die Schulsozialarbeiterin konnte als Vertrauensperson angenommen werden, wobei sich die seit Oktober 2001 stattfindende Soziale Gruppenarbeit in Kooperation mit der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Stadt Fürth als sehr hilfreich erwies. Weitere Kontakte entstanden aus dem Integrationsprojekt „Mama lernt Deutsch“, das seit Februar 2002 an der Grundschule angeboten wird.

Themenschwerpunkte der Elternkontakte waren Erziehungsfragen, allgemeine/schulische Ratsuche mit der Bitte um Weitervermittlung, Bitte um Unterstützung bei der Schuldenbewältigung und dem Anspruch auf Hilfe zum Lebensunterhalt (Kontaktaufnahme und Abklärung mit dem Sozialamt und anderen Ämtern) sowie Gewalt in der Familie.

## 2.2 Elternarbeit

Die Sozialpädagogin nahm im Berichtszeitraum an allen Elternbeiratsitzungen teil. In Kooperation mit dem Elternbeirat veranstaltete die Schulsozialarbeit im Oktober 2001 eine Halloweenparty in der Schule.

Bei der Schuleinschreibung stand die Schulsozialarbeiterin Eltern und Kindern zur Verfügung, um einander kennen zu lernen und informierte die Eltern der neuen Erstklässler bei einem Elternabend über ihr Aufgabenfeld.

Im Rahmen der Sozialen Gruppenarbeit begleitet die Sozialpädagogin gemeinsam mit der Familien- und Erziehungsberatungsstelle Fürth die Eltern der teilnehmenden Kinder in Form von zwei Elternabenden sowie Einzelgesprächen nach Wunsch und Bedarf.

Dem Wunsch der Schule nach intensiverer Kooperation mit den ausländischen Eltern der Schule konnte die Schulsozialarbeit im Februar 2002 mit der Einrichtung des Kurses „Mama lernt Deutsch“ direkt an der Grundschule Frauenstraße nachkommen. Dieses Projekt eines Deutschkurses für Mütter von Schulkindern war schon ursprünglich auf die Ansiedelung des Unterrichts an der Schule angelegt, an der auch die Kinder der Frauen unterrichtet werden. Bisher war es in Fürth aber nicht gelungen, den Kurs mit Kinderbetreuung tatsächlich gemeinsam an einer Schule direkt anzubieten. Die Schulsozialarbeiterin bot der Volkshochschule Fürth, die den Kurs anbietet, die Kooperation an, und so entstand das Eltern- und Integrationsprojekt „Mama lernt Deutsch“ an der Grundschule in der Frauenstraße. Hier werden nun 18 Mütter in Klassenzimmern der Schule unterrichtet, während ihre eigenen Kinder nebenan lernen und die kleinen Geschwister von zwei deutschsprechenden Müttern der Schule betreut werden – auch in den Räumen der Schule. Durch diese Kooperation von Volkshochschule, Schule und Schulsozialarbeit kommt es zu einer intensiven und gelungenen Kooperation mit den sonst schwer erreichbaren ausländischen Eltern. Der erste Teil des Kurses wurde erfolgreich in diesem Schuljahr mit 16 Müttern abgeschlossen und wird im Herbst 2002 fortgesetzt

## 2.3 Gruppenarbeit

### 2.3.1 Freizeitpädagogische Gruppen

Das geschlechtsspezifische Angebot hat sich in diesem Schuljahr verändert. Die unrentable Jungengruppe wurde im Schuljahr 2001/02 durch ein koedukatives Angebot am Nachmittag ersetzt, da von einigen Jungs weiterhin die Forderung nach einer Freizeitgruppe am Nachmittag besteht. Die koedukative Gruppe hat die Schwerpunkte Spielen, Basteln und zweimal im Monat Kochen im benachbarten Jugendtreff. Dies ist sehr positiv zu bewerten, da dadurch die Einrichtungen im Stadtteil enger zusammenrücken, um zu kooperieren.

Die koedukative Gruppe wurde positiv von den Kindern aufgenommen. Allerdings zeigte sich schnell, dass die Kochgruppe das attraktivere Angebot ist. Die Spiel- und Bastelgruppe wurde im Zeitraum Oktober bis April (Osterferien) lediglich von 3 Kindern aus den Klassenstufen 1 und 2 besucht, die 3. und 4. Jahrgangsstufe zeigte überhaupt kein Interesse daran. Aufgrund der Tatsache, dass dann noch ein Mädchen aus der Dreiergruppe der Bastler wegzog, stellte die Schulsozialarbeiterin dieses Angebot ein. Die Kochgruppe wurde von allen Jahrgangsstufen gerne besucht und war immer voll ausgebucht. Interessant zu beobachten war, dass sich aus den Klassenstufen 1 und 2 nur 25% Jungen in jeder Gruppe fanden während es in den Jahrgangsstufen 3 und 4 meist 75% waren.

Die Schulsozialarbeit denkt über ein neues geschlechtsspezifisches Angebot für Jungen in Zukunft nach, da die aktuelle Praxis zeigt, dass die Schulsozialarbeit und auch die Lehrer sehr viele Problemfälle unter männlichen Kindern finden. Jungen muss also verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt werden, sie müssen die Möglichkeit erhalten, ihre Grenzen und Möglichkeiten in Freizeitaktivitäten kennen zu lernen und auszutesten. Für diese Aufgabe wäre es sinnvoll einen männlichen Sozialpädagogen zu gewinnen, und den Jungen so die Möglichkeit einer natürlichen Identifikationsfigur zu bieten. Es wäre zu überlegen, diese Aufgabe der männlichen Honorarkraft zu übergeben, die der Schulsozialarbeiterin seit März 2002 wöchentlich für sechs Stunden zur Verfügung steht.

Die Mädchengruppe fand im Schuljahr 2001/02 regelmäßig einmal die Woche statt. Schwerpunkte waren neben Spielen, Basteln und Ausflügen auch konkrete Projektarbeit nach den Ideen der Mädchen (Theaterstück für die ersten Klassen, Modenschau, Reise um die Welt). Es nahmen und nehmen zwischen 2 und 14 Mädchen teil (durchschnittlich 8 Mädchen).

2000/01 kamen die Mädchen v.a. aus den 4. Klassen, aber eine zeitlang auch aus den Ü-Klassen und unteren Klassenstufen. Die Mädchen aus den Ü-Klassen waren schwer zu halten, da sich große Integrationsprobleme ergaben. Die Bereitschaft einiger deutschsprechender Mädchen, die „fremden“ zu integrieren, war sehr gering.

Die Anzahl der Besucherinnen hat sich auch in diesem Schuljahr 2001/02 nicht geändert. Es ist ein neuer Stamm Mädchen aus den früheren 3. Klassen nachgewachsen, der regelmäßig an der Gruppenstunde teilnimmt, so dass sich wieder ca. 8 bis 12 Mädchen treffen. In diesem Schuljahr ist außerdem die Integration von 2 Mädchen aus den Ü-Klassen geglückt. Anfragen für das kommende Schuljahr bestehen bereits.

### 2.3.2 Soziale Gruppenarbeit

Seit Oktober 2001 findet im Rahmen der Kooperation zwischen Schulsozialarbeit an der GS Frauenstraße und der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Stadt Fürth eine Gruppe zum Trainieren sozialer Kompetenzen in den Räumen der Schule statt. Die Gruppe trifft sich einmal wöchentlich für 2 Stunden über 15 Wochen. Die erste Staffel ist damit schon im Februar erfolgreich abgeschlossen worden. Im März startete der 2. Durchlauf.

Teilnehmen können 8 Kinder, die zu 2/3 von der GS Frauenstraße und zu 1/3 von der Erziehungsberatungsstelle aufgenommen werden. Es wurden in den vergangenen beiden Durchläufen v.a. Schüler aus der 3. und 4. Jahrgangsstufe betreut. Die Kinder werden z.T. von Lehrern empfohlen oder die Eltern wenden sich selbst hilfesuchend an die Erziehungsberatung oder die Schulsozialarbeit. Auffallend ist ein hoher männlicher Anteil in den Gruppen. Die erste Gruppe bestand aus 1 Mädchen und 7 Jungen, wovon insgesamt 7 Kinder die Gruppe abschlossen. In der folgenden Gruppe gab es zwei Anmeldungen von Mädchen, wobei das erste schon nach der zweiten Stunde ausschied, das andere Mädchen nach der Hälfte. Diese Gruppe schlossen 4 Kinder ab. Für das kommende Schuljahr bestehen schon zwei Vormerkungen aus 2. Klassen. Beide sind diesmal Mädchen.

Ziel der Gruppe ist es, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken, ihnen den positiven Umgang mit Kritik und Misserfolgen nahe zu bringen sowie ihre Konflikt- und Teamfähigkeit zu stärken. Dabei setzten sich die Kinder selbst ein Ziel, das während des Verlaufs der Gruppe immer wieder überprüft und eventuell überarbeitet wurde. Begleitend zu den Kindergruppenstunden fanden jeweils zwei Elternabende sowie nach Bedarf auch Einzelgespräche mit Eltern statt.

Beide Gruppen sorgten für positive Resonanz von Seiten der Kinder, Eltern und auch Lehrer. Allerdings bedauert die Gruppenleitung, dass angebotene Termine zur Einzelnachbesprechung der Kinder von den Eltern nur mäßig wahrgenommen wurden.

### 2.3.3 Punktuelle Gruppenangebote

Neben den festen Gruppenangeboten organisierte die Schulsozialarbeiterin im vergangenen Schuljahr auch punktuelle Angebote wie die Ferienprogramme zu Ostern, Pfingsten und in den ersten beiden Wochen der Sommerferien.

#### 2.3.3.1 *Osterferienprogramm*

Das Osterferienprogramm wurde 2002 wie auch schon im Vorjahr sehr gut von Schülern und Eltern angenommen. Es fand in der ersten Ferienwoche statt und bestand aus verschiedenen Angeboten für die 1. und 2. Klasse sowie für die 3. und 4. Klasse. In diesem Jahr meldeten sich nach einem veränderten Ablauf der Anmeldung (genaue Einhaltung der Anmeldefrist, Ausgabe von Anmeldungen nur an Kinder, die sicher wussten, dass sie in den Ferien da sind) 46 Kinder( im Vorjahr 103) an, wobei dafür die Angebote auch zuverlässiger besucht wurden als im Vorjahr.

#### 2.3.3.2 *Pfingstferien*

In den Pfingstferien wurde wie an Ostern eine Woche lang Programm getrennt nach Alterstufen angeboten. Allerdings war hier ein Rückgang der Anmeldungen in den 3. und 4. Klassen zu verzeichnen. Gründe dafür liegen darin, dass gerade die älteren Kinder bei schönem Wetter viel alleine unterwegs sind. Insgesamt meldeten sich 53 Kinder an. Davon lag wieder der Hauptteil in den ersten beiden Jahrgangsstufen (37 Kinder gegenüber 16 Kindern aus 3./4. Klasse). Der Anteil der Kinder aus Übergangsklassen betrug 9. Leider besuchte schließlich nur 1 Kind aus der Ü-Klasse das Programm. Alle anderen haben es entweder nicht verstanden oder vergessen. Die Ursachenklärung wird die Sozialpädagogin im neuen Jahr angehen.

### 2.3.3.3 *Sommerferien*

Vom 05. bis 16.08.02 fand das zweiwöchige Sommerferienprogramm statt. Die erste Woche stand unter dem Motto „Sinneswelten“, die zweite beschäftigte sich mit den Indianern und ihren Lebensweisen. Die Kinder konnten sich für eine der beiden Wochen anmelden und dann an allen dabei aufgeführten Angeboten teilnehmen. Eine Änderung, die auf Gefallen stieß. Ebenso wurde die Zielgruppe der Angebote abgeändert: Es gab im Sommer keine Trennung nach Klassenstufen, um zu vermeiden, dass Angebote ausfallen müssen sowie um das Lernen von Groß und Klein voneinander zu unterstützen. Dieser Plan erwies sich als sinnvoll, da sich bis auf vier Anmeldungen alle aus den Klassen 1 und 2 ergaben. Es meldeten sich insgesamt für die Sommerferien 32 Kinder an.

Zusammenfassend lässt sich zu den Ferienangeboten feststellen: Das Osterferienprogramm wird am besten angenommen. Es wäre deshalb zu überlegen, dieses auf beide Ferienwochen auszudehnen. Das Angebot an Pfingsten wurde zurückhaltender aufgenommen. Im Sommer stellt sich das Problem, dass viel Kinder während der Ferien in ihre Herkunftsländer zurückkehren und dort die ganzen 6 Wochen verbringen. Außerdem werden in den Sommerferien oft Baumaßnahmen im Schulhaus vorgenommen, die die Bewegungsfreiheit der Angebote einschränken. In diesem Jahr rettete die gute Kooperation mit dem Jugendtreff Südstadt einen Teil des Programms, da im ganzen Schulhaus – u.a. auch im Büro der Schulsozialarbeiterin – Feuerschutztüren eingebaut wurden. Über eine geeignete Lösung für das nächste Schuljahr muss noch nachgedacht werden.

## **2.4 Projektarbeit**

Die Schulsozialarbeiterin bemühte sich weiter um das Thema „Gewaltprävention“ an der Schule. Dazu gehört zum einen im weiteren Sinne das Projekt „Unser Schulhof“ im Schuljahr 00/01 (momentan ruht hier die Arbeit), zum anderen, diesmal im engeren und eigentlichen Sinn die Arbeitsgemeinschaft „AG Gewalt“, die im März 2000 von einigen engagierten Lehrerinnen an der Schule ins Leben gerufen wurde.

Weitere Projekte waren in diesem Jahr:

- „Guter Start in den Tag“, ein gemeinsames Frühstück mit Spielen zum Sozialen Lernen in der Klasse Ü1a, das von der Bäckerei „Der Beck“ gesponsert wurde und im nächsten Jahr in ähnlicher Form weiterlaufen soll.,

- „TrempeImarkt“, ein von Kindern der 3. und 4. Klasse organisierter Markt im Schulhaus.
- Schülerzeitung „Die peppigste Peppzeitung – der Schulexpress“; sie entstand auf Anregung von 2 Viertklässlerinnen, konnte aber leider nur eine Ausgabe im Mai veröffentlichen. Sie soll weitergeführt werden, falls sich interessierte Kinder dafür finden.
- Klassensprecherschulung; im Juni fand ein vierstündiges Seminar für Klassensprecher der 3. Klassen statt; es entstand auf Wunsch einer Klassensprecherin, die sich mit ihrer Aufgabe in der Klasse überfordert sah, aber gerne die Klassengemeinschaft gefördert hätte. Es nahmen 4 Kinder teil, da nicht in allen 3.Klassen Sprecher vorhanden waren. Das Seminar soll im kommenden Schuljahr auch für die 4.Klassen angeboten werden, da hier dann in allen Klassen Klassensprecher gewählt werden. Vermittelt wurden Aufgaben, Rechte und Pflichten des Klassensprechers sowie einfache Konfliktlösungsstrategien. Es fand ein Austausch der Kinder statt, und es wurde versucht, Probleme, die dieses Amt für die Kinder mit sich bringt, in Rollenspielen zu lösen. Die Schulung wurde als sehr positiv und gewinnbringend von den Kindern bewertet.

Zur AG Gewalt:

Die Projektwoche „ICH UND DU“ wurde zu Beginn des Schuljahres 2001/02 (wie auch im Vorjahr) in zwei 2. Klassen durchgeführt sowie im weiteren Verlauf des Schuljahres auch noch in zwei weiteren Klassen. Die Klassen werden bei dem Projekt, das auch in Zukunft in anderen Klassen der Schule weiter genutzt werden soll, in drei Gruppen geteilt und müssen dann eine Art Parcour durchlaufen, der sich mit verschiedenen Sinnesübungen, Rollenspielen, kreativen Aufgaben, Geschichten und Gesprächen beschäftigt. Die Federführung des Projektes liegt bei der Förderlehrerin der Schule, die Sozialpädagogin übernahm die Vorbereitungen für einen Teil des Parcours und führte die Klassen durch diesen. Die Kooperation zwischen LehrerInnen und Sozialpädagogin gestaltete sich sehr positiv, was auch auf die engagierte und offene Haltung der LehrerInnen zurückzuführen ist. Diese ist für ein Gelingen von Schulsozialarbeit unabkömmlich.

Aus der Projektwoche „Ich und Du“ entwickelte sich die weitere Zusammenarbeit mit einem Lehrer, der nun seine Klasse in der 3. Klasse weiterführt. Gemeinsam mit ihm entwickelte die Schulsozialarbeiterin das Klassenprojekt „Prima Klima“ zum Umgang mit Konflikten und zum Training Sozialer Kompetenzen. Das Projekt läuft seit September 2001 mit sehr gutem Erfolg und hat im Februar 2002 in ähnlicher, aber sprachlich stark vereinfachten Form auch in

zwei 1.Jahrgangsstufen der Ü-Klassen begonnen. Besonders dort gewinnt das Projekt unter dem Aspekt der Integration eine tragende Rolle. Im kommenden Schuljahr wird das Projekt in der dann 4.Klasse (4e) fortgeführt. Außerdem hat sich eine weitere Lehrerin zur Zusammenarbeit bereit erklärt. Es fand bereits eine Schnupperstunde „Prima Klima“ in ihrer Klasse statt. Im September soll es dann hier richtig los gehen wie auch in einer neuen 3. Klasse, die von der Lehramtsanwärterin geführt wird. Interesse haben auch zwei (dann neue) 2.Klassen geäußert. Die Weiterführung in den Ü-Klassen muss noch überdacht werden, da hier Schüler- und Lehrerwechsel zu berücksichtigen sind.

Die ersten Erfahrungen mit „Prima Klima“ können in einem separaten Bericht nachgelesen werden.

## **2.5 Gemeinwesenarbeit/ Kontakte**

Der Kontakt zum Jugendtreff Südstadt wurde weiter aufrechterhalten: Es konnten dort während der Ferienprogramme die Küche sowie andere Räumlichkeiten genutzt werden. Die Küche steht der Schulsozialarbeit auch für ihre zweimal monatlich stattfindende Kochgruppe zu Verfügung.

Die Kontakte zu den Horten und zur Hausaufgabenbetreuung in der Oststraße (Übergangswohnungen) wurden weiterhin durch Besuche am Nachmittag und Telefonate gepflegt.

An den Treffen des Arbeitskreises „Kooperation Jugendarbeit und Schule“ unter dem Dach der Evangelischen Jugend im Dekanat Fürth nahm die Schulsozialarbeiterin weiterhin teil, wenn auch unregelmäßiger als im ersten Jahr, da sich oft Überschneidungen ergaben. Das gemeinsame Projekt zur Gewaltprävention wurde im Juli 01 fertiggestellt und zu Beginn dieses Schuljahres durchgeführt.

An den Abteilungsbesprechungen „Soziale Dienste“ im Jugendamt nahm die Schulsozialarbeiterin regelmäßig teil. Ebenso fanden 14-tägig Besprechungen zwischen der Schulsozialarbeiterin und Herrn Karl statt.

Mit den Jugendkontaktbeamten der Polizei hat die Schulsozialarbeit mittlerweile Kontakt aufgenommen und auch schon zusammengearbeitet. Ein Kooperationsprojekt steht eventuell

für das nächste Schuljahr an. Ein erster Termin wurde dafür vereinbart, konnte dann aber leider von Seiten der Polizei nicht eingehalten werden. Ein neuer Anlauf ist geplant.

Die Schulsozialarbeiterin nahm am Informationstreffen über die SGA der Fürther Kinderarche teil und knüpfte hier Kontakte zu den Sozialpädagogen.

## **2.6 Teilnahme an schulischen Veranstaltungen und Zusammenarbeit in der Schule**

Die Schulsozialarbeiterin bespricht sich regelmäßig (fast täglich) mit der Schulleitung. Die Treffen mit Lehrern im Lehrerzimmer gestalten sich oft schwierig, da die Sozialpädagogin während der Pausen in ihrem Büro von Kindern beansprucht wird. Dennoch ergeben sich häufig Gespräche.

An den Konferenzen nimmt die Schulsozialarbeit nach Bedarf teil.

Am diesjährigen Sommerfest beteiligte sie sich u.a. mit einem Beitrag der Mädchengruppe.

## **2.7 Teilnahme an besonderen Veranstaltungen**

Die Sozialpädagogin nahm in diesem Schuljahr an zwei Treffen des AK Schulsozialarbeit Nordbayern teil.

## **2.8 Teilnahme an Fortbildungen**

Im März 2002 besuchte die Schulsozialarbeiterin den Aufbaukurs „Jugendsozialarbeit an Schulen“ des Landesjugendamtes.

Im Juli schloss sie ihre Weiterbildung in Streitschlichtung und Mediation erfolgreich ab.

Außerdem nahm sie an einem Vortrag zur Erziehung bei der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Stadt Fürth teil sowie an einer Fortbildungsveranstaltung über Migration aus Osteuropa, organisiert über das Jugendhaus Hardhöhe.

## **2.9 Öffentlichkeitsarbeit**

Im Rahmen der SGA mit der Erziehungsberatungsstelle wurde ein Zeitungsartikel über die Schulsozialarbeit an der GS Frauenstraße in den Fürther Nachrichten veröffentlicht.

Im April informierte die Schulsozialarbeiterin im Rahmen eines Begegnungsforums „Schule“ in Ebermannstadt (Katholische Landvolkshochschule) interessierte Lehrer und Pädagogen über ihre Arbeit.

### **3. Ausblick**

Im kommenden Schuljahr wird der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit an der Grundschule Frauenstraße auf der Intensivierung der Elternarbeit (angedacht sind Freizeitangebote für Eltern und Kinder) und dem Ausbau der Klassenprojekte zum Training sozialer Kompetenzen liegen. Außerdem ist die Grundschule im nächsten Jahr an dem Projekt „Faustlos“, ausgeschrieben durch das Kultusministerium, beteiligt, womit die Arbeit in der Gewaltprävention auch von Seiten der Schulsozialarbeit ausgebaut werden wird.

Weiter ist es mir wichtig, Kontakte zu anderen Einrichtungen zu halten und zu knüpfen, mit denen Kooperationen im Bereich Schule sinnvoll erscheinen. Unter anderem ist hier an ein gemeinsames Projekt mit der Jugendpolizei gedacht sowie an eine Kooperation mit der Schuldnerberatung. Dem Projekt „Mama lernst Deutsch“ soll mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, um nicht nur bei der Vermittlung der Sprache zu bleiben, sondern auch die Frauen zu informieren und ihre Ressourcen für die Erziehung ihrer Kinder zu aktivieren. In diesem Sinne wird zu Beginn des Schuljahres auch ein Elternabend für russisch sprechende Eltern in Kooperation mit der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Stadt Fürth angeboten.

## **Anlage 1 zum Jahresbericht 2001/02**

Gesamtevaluation aller Beratungsfälle im Schuljahr 2001/02

(2. Schuljahr der SSA)

Datum: 23.08.02

### **Zahl der Fälle, die an die SSA herangetragen wurden:**

32

Davon Fälle mit Kind(ern)/Eltern	32
Nur mit Lehrer	0
Mit anderen Personen (z.B. GTB)	1

Neue Fälle in diesem Schuljahr:	24
Fälle, die aus dem Vorjahr weitergeführt werden:	8

### **Zahl der intensiv bearbeiteten Fälle, d.h. mind. 3-5 Gespräche**

22

### **Wie kam es zur Kontaktaufnahme?**

	Kind kommt zu SSA
2	SSA spricht Kind an
24	Lehrer/Rektor geht zur SSA
	SSA geht zu Lehrer
6	Ein oder mehrere Elternteile wenden sich an SSA
2	Telefonisch
1	An Elternsprechabend
	An sonstigen Veranstaltungen (bitte Anlass nennen)
3	Kommen einfach vorbei
	SSA wendet sich an Elternteil/Eltern
	Telefonisch
	Schriftlich
	Bei einer Veranstaltung
	Durch Hausbesuch

Anderes:

### **Zahl der Fälle, die die SSA weitervermittelt hat:**

7

### **An wen wurde weitervermittelt:**

Familien- und Erziehungsberatungsstelle Stadt Fürth, Frauenhaus Fürth,  
Jugendkontaktbeamten der Polizei Fürth, Bezirkssozialdienst

**Gab es mit diesen Stellen weiterhin eine Rückkopplung:**

Ja, in allen Fällen

**Wenn nein, warum nicht:**

**Welche Maßnahmen fanden im Rahmen der Betreuung statt?**

30	Gespräche mit dem Kind	5	G mit E und Kind
18	G mit dem Lehrer	6	G mit E und L
1	G mit Kind und Lehrer	3	G mit E, L und K
24	G mit Eltern(teil)		Intensive Einzelfallarbeit nach Absprache mit dem Lehrer
8	Hausbesuche		

**Zahl der Fälle, die mit diesem Schuljahr abgeschlossen wird:**

17

**Zahl der weiterzuführenden Fälle:**

15

## Anlage 2 zum Jahresbericht 2001/02

### Verteilung der Beratungsgespräche im Schuljahr 2001/02

